

Einkaufs- Manager- Index

 **Bank Austria**
Member of  UniCredit

NOVEMBER 2024



ÜBERBLICK

Die Talfahrt der österreichischen Industrie verlangsamt sich gegen Jahresende

	UniCredit Bank Austria EMI	Auftrags- eingang	Produktion	Be- schäftigung	Liefer- zeiten	Vormaterial- lager	Produktions- erwartung ¹⁾
Nov.24	44,5	45,5	46,1	39,4	50,3	40,0	50,1
<i>Im Vergleich zum Vormonat</i>							
Durchschnitt ab 2000							

¹⁾ nicht im Gesamtindex / Aussichten in 12 Monaten

Quelle: S&P Global, UniCredit

- Der UniCredit Bank Austria EinkaufsManagerIndex stieg im November auf 44,5 Punkte und signalisierte damit eine leichte Abmilderung der Konjunkturschwäche zur Mitte des dritten Rezessionsjahres
- Etwas weniger Auftragsrückgänge sorgten für geringere Produktionseinschränkungen als im Vormonat
- Der Jobabbau in den heimischen Industriebetrieben nahm im November jedoch wieder mehr Fahrt auf
- Die beschleunigte Reduktion der Einkaufsmengen ließ die Lagerbestände an Vormaterialien erneut deutlich zurückgehen
- Die Preisnachlässe im Verkauf als Folge der schwachen Nachfrage fielen stärker aus als die Kostenentlastungen durch sinkende Rohstoffpreise
- Die Aussichten für Österreichs Industrie stabilisierten sich auf niedrigem Niveau: Der Index der Produktionserwartungen binnen Jahresfrist stieg im November auf 50,1 Punkte, ganz knapp über der Neutralitätsgrenze

Impressum

Herausgeber, Verleger, Medieninhaber:
UniCredit Bank Austria AG
Economics & Market Analysis Austria
Rothschildplatz 1
1020 Wien
Telefon +43 (0)50505-41957
Fax +43 (0)50505-41050
e-Mail: econresearch.austria@unicreditgroup.at

Stand: 27. November 2024

DIE DETAILS

Der UniCredit Bank Austria EinkaufsManagerIndex stieg im November auf 44,5 Punkte

Im November zeigten sich erstmals seit Monaten vorsichtige Signale einer Stabilisierung der Industriekonjunktur. Der UniCredit Bank Austria EinkaufsManagerIndex stieg im November gegenüber dem Vormonat immerhin um 2,5 auf 44,5 Punkte. Damit lag der Indikator jedoch weiterhin deutlich unter der Grenze von 50 Punkten und wies damit auf eine, wenn auch abgemilderte Fortsetzung der Rezession in der heimischen Industrie hin. Denn in der Produktion und bei der Auftragsentwicklung zeigte sich eine Verlangsamung des Abwärtstrends. Hingegen beschleunigte sich der Abbau der Beschäftigung, und die schwache Nachfrage verstärkte die Vorsicht in der Lagerhaltung weiter. Zudem kam es zu einem noch stärkeren Druck, Preisnachlässe im Absatz zu gewähren.

Weniger Auftragsrückgänge, weniger Produktionseinschränkungen

Den größten Beitrag zum Anstieg des UniCredit Bank Austria EinkaufsManagerIndex im November leistete die spürbare Verlangsamung der Auftragsrückgänge. Dabei zeigte sich im Neugeschäft aus dem Inland eine günstigere Entwicklung als im Exportgeschäft, das durch die schwache Nachfrage aus Europa, insbesondere aus dem wichtigen Absatzmarkt Deutschland, stärker gedämpft blieb. Neben der zurückhaltenden Nachfrage, der sich verschärfenden geopolitischen Unsicherheiten und den aktuellen Finanzierungsbedingungen wird das Neugeschäft allerdings weiter von zum Teil hohen Lagerbeständen der Abnehmer gebremst. Trotz des Anstiegs auf 45,5 Punkte liegt der Index für die Auftragseingänge seit drei Monaten unter dem Produktionsindex. Die heimischen Betriebe konzentrierten sich demnach weiter auf die Abarbeitung von Auftragsbeständen, die folglich im November wieder stark abnahmen. Aber auch hier zeigte sich eine Verlangsamung des negativen Trends. Durch die Verringerung von Auftragsrückständen sanken im November auch die durchschnittlichen Lieferzeiten, jedoch nur noch mit sehr geringem Tempo.

Der Produktionsindex stieg auf 46,1 Punkte, immerhin der zweithöchste Wert seit eineinhalb Jahren. Die heimischen Betriebe verringerten die Produktion weniger stark als im Vormonat, weil sich auch der Rückgang des Neugeschäfts verlangsamte. Vor allem aus dem Inland nahm das Tempo des Auftragsrückgangs spürbar ab.

Trotz der Verlangsamung des Produktionsrückgangs beschleunigte sich im November der Jobabbau in der österreichischen Industrie erneut. Der Beschäftigungsindex sank auf 39,4

UniCredit Bank Austria EinkaufsManagerIndex



Quelle: S&P Global, UniCredit

Jobabbau beschleunigt sich

Punkte, abgesehen vom September der niedrigste Wert der laufenden Rezession. Im Zuge der laufenden Anpassung der Produktion an das sinkende Neugeschäft hat die Beschäftigung in der heimischen Industrie vor genau eineinhalb Jahren zu sinken begonnen. Seitdem sind mittlerweile knapp 14.000 Jobs im Sektor verloren gegangen. Angesichts der anhaltenden Rezession mussten immer mehr heimische Betriebe davon abgehen, qualifizierte Mitarbeiter zu halten, um für eine kommende Konjunkturerholung gut gerüstet zu sein. Der stark sinkende Auslastungsgrad deutlich unter den langjährigen Durchschnitt beschleunigte in den vergangenen Monaten die notwendige Anpassung der Personalkapazitäten an die niedrigeren Produktionserfordernisse, zumal auch der Fachkräftemangel mittlerweile spürbar nachgelassen hat. Im November stieg die saisonbereinigte Arbeitslosenquote in der Sachgütererzeugung auf 4,1 Prozent, den höchsten Wert seit dreieinhalb Jahren.

In dem schwachen Nachfrageumfeld ist in den kommenden Monaten mit einem anhaltenden Jobabbau und einem weiteren Anstieg der Arbeitslosenquote in der Industrie zu rechnen. Sollten sich die Erwartungen einer Erholung im Verlauf des Jahres 2025 erfüllen, kann von einer Trendwende am Arbeitsmarkt rund um den Jahreswechsel 2025/2026 ausgegangen werden. Wir erwarten im Jahresdurchschnitt 2024 einen Anstieg der Arbeitslosenquote auf 3,8 Prozent nach nur 3,2 Prozent im Vorjahr. Trotz einer höheren Dynamik wird die Arbeitslosenquote im Sektor weiterhin deutlich niedriger als in der Gesamtwirtschaft mit 7,0 Prozent bleiben. Von einer überdurchschnittlich starken Verschlechterung ist dabei in den Industriehochburgen Oberösterreich und Steiermark auszugehen.

Verkaufspreise sanken stärker als die Kosten

Aufgrund des geringeren Bedarfs an Rohstoffen und Vorprodukten reduzierten die heimischen Betriebe im November erneut ihre Einkaufsmengen, was sich nicht nur in einer weiteren Verkleinerung der Bestände in den Vormateriallagern niederschlug, sondern auch zu einer Fortsetzung der Kostenrückgänge im Einkauf führte. Die Nachfrageschwäche hat mittlerweile seit genau einem Jahr einen Rückgang der Einkaufspreise unterstützt. Die Kosten der Betriebe für Vorprodukte und Rohstoffe sanken jedoch zuletzt langsamer. Der Rückgang der Einkaufskosten musste aufgrund des starken Wettbewerbs in einem schwachen Nachfrageumfeld an die Kunden weitergegeben werden. Die Verkaufspreise sanken aufgrund von Rabattierungen sogar stärker als die Kosten, besonders deutlich in der Investitionsgüterindustrie. Im Durchschnitt dürfte sich die Ertragslage der heimischen Betriebe durch die Preistrends etwas verschlechtert haben.

Risiken gestiegen, Erholung weiter nicht in Sicht

Die Verlangsamung des Abwärtstrends in der heimischen Industrie, die sich in geringeren Auftrags- und Produktionsrückgängen als im Vormonat zeigte, wurde im November begleitet von einem Nachlassen des Pessimismus in den Betrieben. Der erstmalige Anstieg des Produktionserwartungsindex seit drei Monaten auf über 50 Punkte signalisiert mittelfristig eine Stabilisierung der Konjunktur, wenn auch auf dem aktuell niedrigen Niveau. Auch das erstmals seit Mai wieder ausgeglichene Verhältnis zwischen Neuaufträgen und den Beständen in den Verkaufslagern unterstützt die Hoffnung auf ein absehbares Ende der Rezession.

Die vorsichtigen Stabilisierungstendenzen stehen jedoch auf recht wackeligen Beinen, was neben den gestiegenen Risiken für den globalen Handel durch die bevorstehenden politischen Veränderungen in den USA sowie durch das unverändert herausfordernde europäische Umfeld unterstrichen wird. Der vorläufige Einkaufsmanagerindex für die verarbeitende Industrie im Euroraum sank im November auf 45,2 Punkte. Die Schwäche der deutschen Industrie belastet neben Österreich auch andere Märkte stark, wie unter anderem Frankreich.

Trotz einer leichten Stabilisierungstendenz ist vorerst kein Ende der Rezession in Sicht. Während die Ausgangslage durch stark gestiegenen Lohnstückkosten und folglich einer verminderten preislichen Wettbewerbsfähigkeit besonders herausfordernd ist, sind die weitere Lockerung der Geldpolitik und die steigende reale Kaufkraft der heimischen Konsumenten für 2025 auch zarte Signale für eine Rückkehr auf einen moderaten Wachstumskurs im Verlauf des Jahres. Angesichts gesteigener Risiken durch sich weiter verschärfende politische

Unsicherheiten und den zunehmenden Protektionismus im globalen Handel sind unsere Erwartungen jedoch sehr begrenzt. Nach dem Rückgang der Industrieproduktion um real fast 4 Prozent 2024 gehen wir für das kommende Jahr 2025 nur von einer Stabilisierung mit einem Plus von weniger als einem Prozent bei der Herstellung von Waren in Österreich aus.

UniCredit Bank Austria EinkaufsManagerIndex und Teilindizes

	Dez.23	Jän.24	Feb.24	Mär.24	Apr.24	Mai.24	Jun.24	Jul.24	Aug.24	Sep.24	Okt.24	Nov.24	Ø ab 2000
UniCredit Bank Austria EinkaufsManagerIndex	42,0	43,0	43,0	42,2	43,5	46,3	43,6	43,1	44,4	42,8	42,0	44,5	51,6
Produktionsleistung	41,4	41,6	44,4	45,3	45,7	49,2	44,5	45,2	43,8	43,2	41,4	46,1	52,4
Neuaufträge	39,9	40,6	41,2	40,5	43,5	47,1	44,7	41,7	44,5	41,5	40,6	45,5	50,5
Beschäftigung	43,3	45,3	42,6	42,3	43,2	46,1	41,6	40,9	41,1	39,0	40,7	39,4	50,8
Lieferzeit (inverser Index)	56,5	51,5	54,1	58,5	58,2	57,1	56,8	54,2	52,6	51,2	51,5	50,3	44,9
Vormateriallager	45,0	40,5	41,6	40,0	41,0	42,5	42,7	42,3	47,5	44,0	40,3	40,0	49,1
Fertigwarenlager ¹⁾	49,0	46,2	48,6	48,5	50,6	46,8	49,2	47,3	49,9	45,1	42,2	45,3	49,0
Auftragsbestand ¹⁾	36,4	37,3	38,1	39,6	41,0	42,9	41,8	41,2	43,0	38,3	38,2	42,7	50,4
Exportaufträge ¹⁾	42,9	41,5	43,2	39,7	43,8	47,7	42,1	42,1	43,3	37,9	38,5	41,8	49,8
Einkaufsmenge ¹⁾	35,7	37,1	40,3	42,0	40,0	43,1	40,0	40,1	40,2	35,8	39,0	38,8	50,5
Einkaufspreise ¹⁾	42,4	41,2	43,7	42,7	46,5	48,2	52,5	52,0	53,6	50,2	44,8	47,8	57,5
Verkaufspreise ¹⁾	47,8	47,8	48,6	46,1	47,1	47,0	48,3	48,2	48,6	44,5	47,3	44,9	52,2
Aufträge/Verkaufslager ²⁾	0,81	0,88	0,85	0,84	0,86	1,01	0,91	0,88	0,89	0,92	0,96	1,01	1,04
Erwartungsindex ¹⁾	48,7	49,9	54,2	56,4	55,5	56,3	57,8	55,2	50,7	47,9	46,3	50,1	54,8

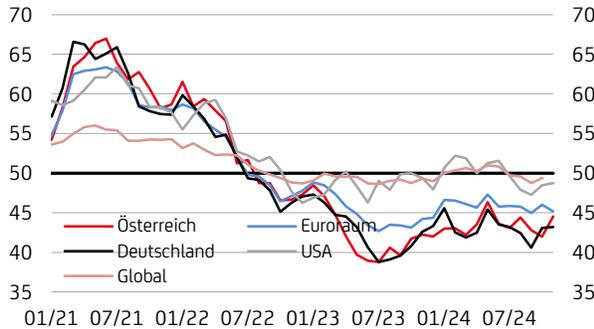
1) nicht im Gesamtindex enthalten 2) Eigenberechnung

Quelle: S&P Global, UniCredit

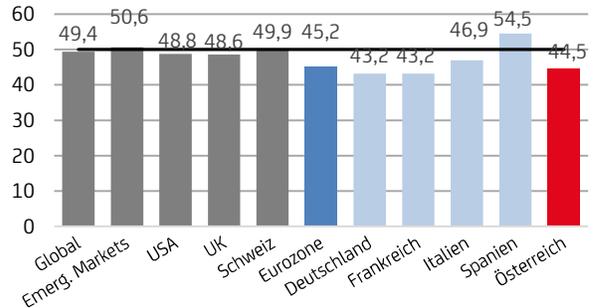
Anmerkung: Werte des EMI über 50,0 weisen auf ein Wachstum in der Sachgütererzeugung gegenüber dem Vormonat hin, Notierungen unter 50,0 signalisieren einen Rückgang. Je weiter die Werte von 50,0 entfernt sind, desto größer sind die Wachstums- bzw. Schrumpfungstendenzen. Diese Aussendung enthält die Originaldaten aus der Monatsumfrage unter Einkaufsleitern der Industrie Österreichs, die von der UniCredit Bank Austria gesponsert und unter der Schirmherrschaft des ÖPWZ seit Oktober 1998 von S&P Global durchgeführt wird.

ANDAUERENDE REZESSION IN DER EUROPÄISCHEN INDUSTRIE

Einkaufsmanagerindizes im Vergleich



Einkaufsmanagerindizes im Vergleich
(letzter verfügbarer Wert)

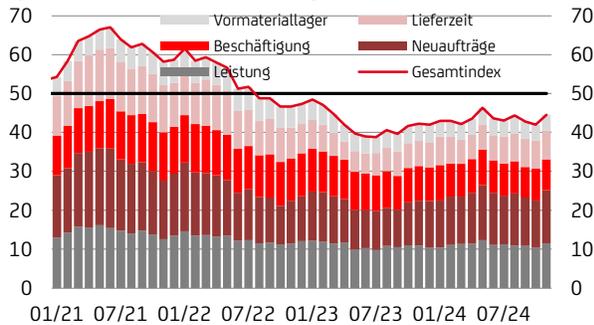


Die Lage in der europäischen Industrie hat sich im November wieder etwas verschlechtert. Der Einkaufsmanagerindex für den Euroraum sank auf 45,2 Punkte und unterschreitet die Wachstumsschwelle von 50 Punkten weiter deutlich.

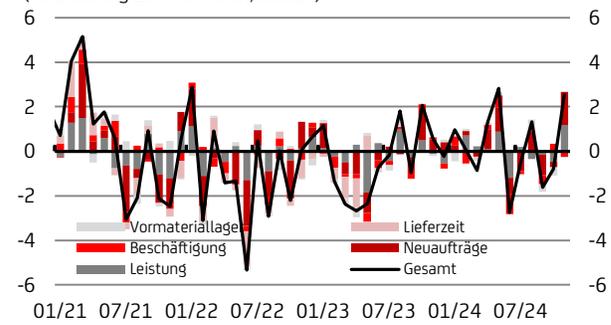
Der vorläufige Einkaufsmanagerindex für die Verarbeitende Industrie im Euroraum sank im November auf 45,2 Punkte, belastet durch unter anderem einen deutlichen Rückgang in Frankreich.

REZESSION IN DER ÖSTERREICHISCHEN INDUSTRIE VERLÄNGERT SICH WEITER

UniCredit Bank Austria EinkaufsManagerIndex
(Anteil der Teilindizes am Gesamtwert)



UniCredit Bank Austria EinkaufsManagerIndex
(Veränderung zum Vormonat, absolut)

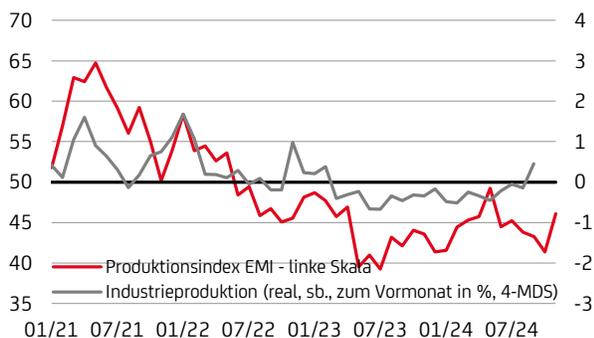


Der UniCredit Bank Austria EinkaufsManagerIndex stieg zwar auf 44,5 Punkte. Damit lag der Indikator jedoch weiterhin deutlich unter der Grenze von 50 Punkten, was auf eine weitere Verlängerung der Rezession in der heimischen Industrie hinweist.

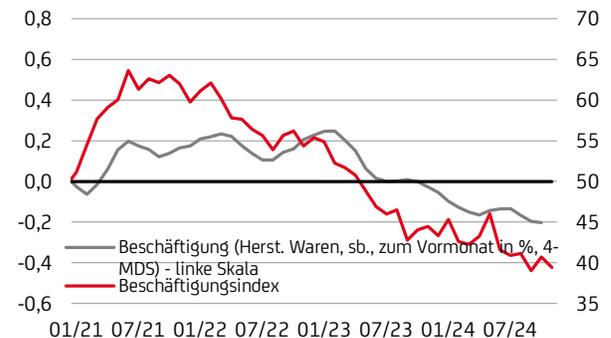
Die leichte Verbesserung war insbesondere auf die Teilkomponenten Produktion und Auftragsentwicklung zurückzuführen, während sich der Beschäftigtenabbau beschleunigte.

DER PRODUKTIONSRÜCKGANG VERLANGSAMTE SICH IM NOVEMBER, DENNOCH NAHM DAS TEMPO DES BESCHÄFTIGUNGSABBAUS ZU

UniCredit Bank Austria EMI und Industrieproduktion



UniCredit Bank Austria EMI Teilindizes



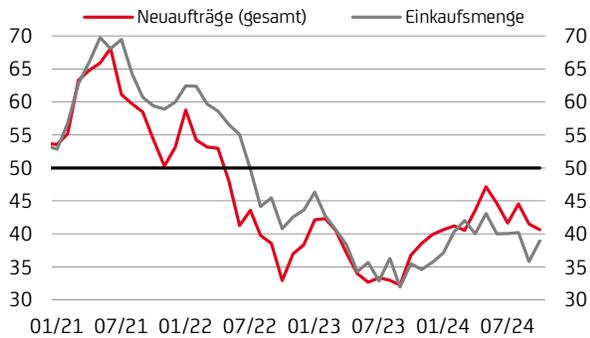
Die heimischen Betriebe haben im November ihre Produktionsleistung erneut eingeschränkt, allerdings mit etwas geringerem Tempo als im Vormonat. Der Produktionsindex stieg auf 46,1 Punkte.

Der Jobabbau in der heimischen Industrie setzte sich im November fort. Das Tempo nahm zudem sogar noch zu. Der Beschäftigtenindex sank auf 39,4 Punkte.

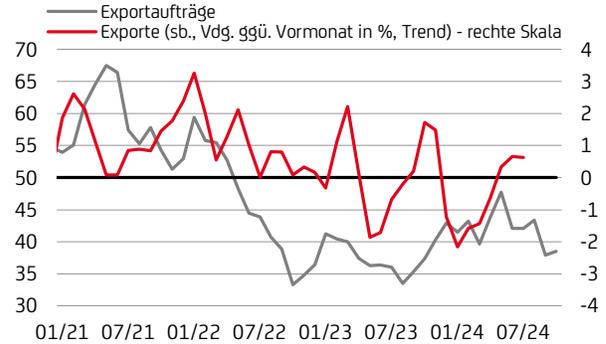
Quelle: S&P Global, Statistik Austria, UniCredit

DER RÜCKGANG IM NEUGESCHÄFT VERLANGSAMTE SICH IM NOVEMBER, VOR ALLEM DANK DER INLANDSNACHFRAGE

UniCredit Bank Austria EMI Teilindizes



UniCredit Bank Austria EMI Teilindizes

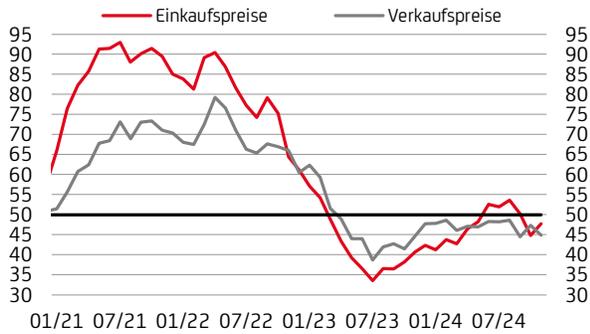


- Die Neuaufträge nahmen im November erneut stark ab, jedoch mit geringerem Tempo als im Vormonat. Der Auftragsindex stieg auf 45,5 Punkte.

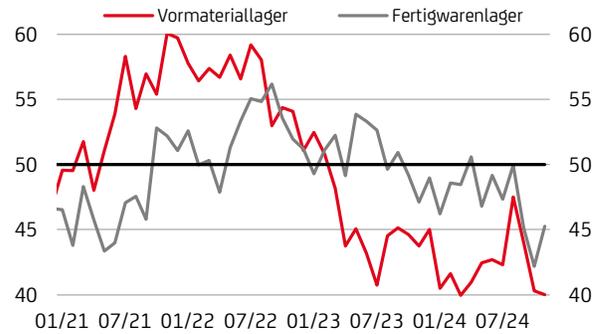
- Der Rückgang der Nachfrage nach Industrieerzeugnissen aus dem Ausland war im November erneut sehr stark. Der Exportauftragsindex verbesserte sich jedoch geringfügig auf 41,8 Punkte.

ROHSTOFFPREISE SENKTEN DIE KOSTEN UND ERLAUTBEN PREISNACHLÄSSE IM VERKAUF, LAGERBESTÄNDE WURDEN REDUZIERT

UniCredit Bank Austria EMI Teilindizes



UniCredit Bank Austria EMI Teilindizes

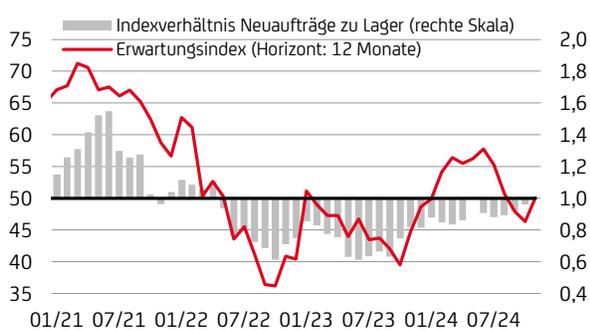


- Die Einkaufspreise sanken im November erneut. Die Verkaufspreise wurden aufgrund der schwachen Nachfrage in einem harten Wettbewerbsumfeld noch stärker reduziert.

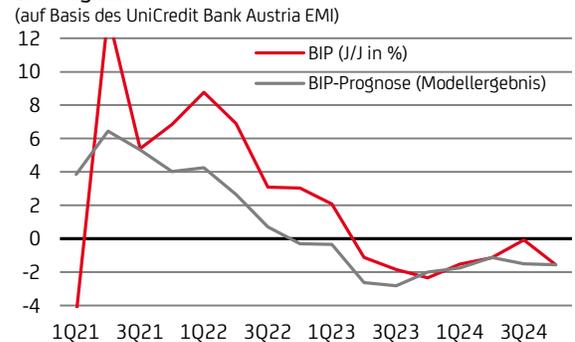
- Angesichts sinkender Einkaufsmengen verringerten sich die Lagerbestände an Vormaterialien deutlich. Der entsprechende Index sank auf 40,0 Punkte. Die Bestände in den Verkaufslagern haben mit deutlich geringerem Tempo abgenommen.

AUSSICHTEN BLEIBEN ANHALTEND TRÜB, INDUSTRIE WIRD IN DEN KOMMENDEN MONATEN KEINEN WACHSTUMSBEITRAG LEISTEN KÖNNEN

UniCredit Bank Austria EMI Teilindizes



BIP-Prognose



- Das Indexverhältnis Neuaufträge zu Lagerbeständen weist auf eine Stabilisierung der Produktion auf niedrigem Niveau hin. Auch mittelfristig sind die Betriebe nicht mehr so pessimistisch: Die Produktionserwartungen stiegen auf 50,1 Punkte.

- Der Einkaufsmanagerindex für die Industrie weist für vierte Quartal 2024 bislang auf eine Eintrübung der gesamtwirtschaftlichen Konjunkturlage hin.

Zum Weiterlesen:

UniCredit Bank Austria Homepage: Alle Prognosen und Analysen der Abteilung Economics & Market Analysis Austria auf <http://wirtschaft-online.bankaustria.at>

Bank Austria Economic News: Die neuesten Veröffentlichungen der Abteilung Economics & Market Analysis Austria direkt in Ihrem Posteingang. Anmeldung zum Newsletter per e-mail an: econresearch.austria@unicreditgroup.at

S&P Global (NYSE: SPGI) liefert essenzielle Informationen und Einblicke. Wir ermöglichen Regierungen, Unternehmen sowie Einzelpersonen mithilfe maßgeschneiderter und zukunftsweisender Daten, Expertisen und vernetzter Technologien, sichere und souveräne Entscheidungen zu treffen. Ob bei der Bewertung neuer Investitionen, der Beratung zu ökologischen und sozialen Aspekten bei der Unternehmensführung oder der Energiewende in den Lieferketten – wir eröffnen neue Möglichkeiten, bieten innovative Lösungsansätze, helfen Herausforderungen zu meistern und beschleunigen so den globalen Fortschritt.

Zu den Kunden von S&P Global zählen viele der weltweit führenden Unternehmen. Diesen stellen wir Bonitätsüberprüfungen, Benchmarks, Analysen und Prozessoptimierungen für die globalen Finanz- und Rohstoffmärkte sowie den Automobilsektor zur Verfügung. Mit jedem unserer Angebote helfen wir den Weltmarktführern, schon heute für morgen zu planen. www.spglobal.com

RECHTLICHE HINWEISE

Diese Publikation ist keine Anlageberatung, Anlageempfehlung, Marketingmitteilung oder Finanzanalyse dar. Insbesondere ist sie kein Angebot und keine Aufforderung zum Kauf oder Verkauf von Wertpapieren und keine Aufforderung ein solches Angebot zu stellen. Sie dient nur der Erstinformation und kann eine auf die individuellen Verhältnisse und Kenntnisse des:der Anleger:in bezogene Beratung nicht ersetzen.

Es handelt sich um eine Analyse aufgrund öffentlich zugänglicher Wirtschaftsdaten. Trotz sorgfältiger Recherche und der Verwendung verlässlicher Quellen kann keine Verantwortung für Vollständigkeit, Richtigkeit, Aktualität und Genauigkeit übernommen werden.

Jede Veranlagung in Wertpapieren ist mit Risiken verbunden. Anlagewert und Erträge können plötzlich und in erheblichem Umfang schwanken und daher nicht garantiert werden. Es besteht die Möglichkeit, dass der:die Anleger:in nicht die gesamte investierte Summe zurückerhält, unter anderem dann, wenn die Kapitalanlage nur für kurze Zeit besteht. Unter Umständen ist auch ein Totalverlust möglich.

Mögliche (Rück-) Zahlungen aus dem Produkt schützen Anleger:innen möglicherweise nicht gegen ein Inflationsrisiko. Es kann also nicht zugesichert werden, dass die Kaufkraft des investierten Kapitals von einem allgemeinen Anstieg der Konsumgüterpreise unberührt bleibt.

Zahlenangaben bzw. Angaben zur Wertentwicklung beziehen sich auf die Vergangenheit und die frühere Wertentwicklung ist kein verlässlicher Indikator für künftige Ergebnisse.

Nur im Rahmen einer Anlageberatung kann die UniCredit Bank Austria AG die persönlichen Verhältnisse der Kund:innen (Anlageziele, Erfahrungen und Kenntnisse, Risikoneigung, finanzielle Verhältnisse und finanzielle Verlusttragfähigkeit) berücksichtigen sowie eine produktspezifische Eignungsprüfung durchführen.

Wir weisen darauf hin, dass die steuerliche Behandlung von den persönlichen bzw. betrieblichen Verhältnissen des:der Anlegers:in abhängt und die Angaben über die Steuervorteile auf Basis der geltenden Rechtslage gemacht werden, die künftigen Änderungen unterworfen sein kann und über deren Beibehaltung keine Auskunft gegeben werden kann.

IMPRESSUM

Angaben und Offenlegung nach §§ 24 und 25 Mediengesetz:

Herausgeber und Medieninhaber:
UniCredit Bank Austria AG
1020 Wien, Rothschildplatz 1

Unternehmensgegenstand: Kreditinstitut gem. § 1 Abs.1 Bankwesengesetz

Vertretungsbefugten Organe (Vorstand) des Medieninhabers: Ivan Vlaho, Daniela Barco, Hélène Buffin, Dieter Hengl, Emilio Manca, Marion Morales Albiñana-Rosner, Svetlana Pancenko, Wolfgang Schilk

Aufsichtsrat des Medieninhabers: Gianfranco Bisagni, Aurelio Maccario, Livia Aliberti Amidani, Christoph Bures, Richard Burton, Adolf Lehner, Judith Maro, Herbert Pichler, Eveline Steinberger, Doris Tomanek, Roman Zeller

Beteiligungsverhältnisse am Medieninhaber gemäß § 25 Mediengesetz: UniCredit S.p.A. hält einen Anteil von 99,996% der Aktien am Medieninhaber (unter folgendem Link <https://www.unicreditgroup.eu/en/governance/shareholder-structure.html> sind die wesentlichen, an der UniCredit S.p.A. bekannten Beteiligungsverhältnisse ersichtlich.)

Der Betriebsratsfonds der Angestellten der UniCredit Bank Austria AG, Region Wien, sowie die Privatstiftung zur Verwaltung von Anteilsrechten (Stifter: Anteilsverwaltung-Zentralsparkasse; Begünstigter: WWTF – Wiener Wissenschafts-, Forschungs- und Technologiefonds) sind mit einem Anteil von zusammen 0,004% am Medieninhaber beteiligt.